

1466 **80 Jahre sind`s halt!**

Ich glaub es nicht, aber so ist`s halt,
nun bin ich 80 Jahre alt.

Die Haare grau, die Haut mit Falten
wie das so ist bei den meisten Alten.

Im Gesicht gibt`s braune Flecken,
auf dem Kopf Geheimrats-Ecken.

Und auf dem Dach, das klar Sichtbare,
da fehlen immer mehr die Haare.

Im Mund, das kann ich gern euch zeigen,
sind alle Zähne noch mein Eigen.

Da sammle ich schon lang zum Glück
Goldkronen, zurzeit sind es nur vier Stück.

Nun ist`s vorbei mit diesem Schmuck,
denn Zähne fertigt man per Druck!

Mein Hüftgelenk, das ist fatal,
arbeitet gut, es ist aus Stahl.

Vor vier Jahren, seht ihr jetzt mein Grinsen,
ersetzte man meine Augenlinsen.

Nun seh ich wieder ziemlich klar,
den blauen Himmel, wunderbar.

Ich wurde, das ist garantiert,
mehr als mein Auto repariert!

Im letzten Jahr, da hatte ich Glück,
kam fast in einem Sarg zurück.

„Direkt von hier in den Spital!“

Das war`s, was Ärztchen mir befahl.

Das hat mich dann schwer irritiert
und draussen auf den Schnauz geschmiert.

Dieser Sturz war so beschissen,
Achilles Sehne angerissen!

Meine Gedanken, schnell erzählt:

„So en Schiessdräck het mer grad no gfählt!“

Da lieg ich doch im Strassenstaube
vor Nachbar-Autos Kühlerhaube.

Der stellt mich, ohne dass ich weine,
mit Mühe wieder auf die Beine.
Fährt mich dann mit Ach und Krach
in den Notfall nach Bülach.
Die weissen Kittel untersuchen
mich auf die Schnelle und suchen, suchen
Gründe für mein schiefes Laufen.
Ich schwöre, das kam nicht vom Saufen!
Dann nach Stunden die Diagnose,
die trieb mir fast was in die Hose:
„Herr Hodel, bitte nicht erschrecken,
ihr Befund, kein Zuckerlecken!
Im Fuss die Nerven sind marod,
es eilt, es eilt, sonst sind sie tot!“
Da wurde Heinzi ziemlich bleich:
„Gottverdeckel, isch das en Seich!“
Doch weil ich ja immer noch Verse dichte,
war noch nicht zu Ende die Geschichte.
Die festgestellte Diagnose,
zum Glück ging diese in die Hose.
Ich hatte schlussendlich, ich armer Tropf,
nur etwas gar viel Kalk im Kopf.
Der rutsche langsam, das ist stark,
hinunter in mein Rückenmark.
Dort presste er dann, wie fatal,
auf die Nerven im Spinalkanal.
Im Bülach blieb ich zwei Wochen nur,
wechselte dann nach Winterthur.
Denn im dortigen Kantonsspital
sei man trainiert, in den Spinalkanal
kleine Löcher rein zu stemmen
und den Kalk heraus zu schwemmen.

So mit viel Glück, wie ihr heut seht,
halt dieser Kerl noch vor euch steht.

Trotz Pech und Pannen feiert dieser Bube
seinen 80-igsten doch noch in der Auenstube,
bei feinem Essen, gutem Wein.
So musste es wohl einfach sein!
„Viel Vergnüge bim Ässe zäme!
Mir hebets Glas, wänd`s abeschwämme!“

Heinz